

Georg Jung

Skizze meines Lebenslaufs

Geboren am 23.9.1901 in Braunschweig. Väterliche Ahnen rheinfränkische Winzer, mütterliche niedersächsische Bauern.

Schulbildung 1908-12 Volksschule in Braunschweig, 1912-21 Gauß-Oberrealschule mit Lateinkurs in Braunschweig. Abitur Ostern 1921.

Studium der deutschen Philologie und der neueren Sprachen (Hauptfach Englisch, Nebenfach Französisch) in Freiburg und Marburg und wieder Freiburg von 1921-25; badisches Staatsexamen.

Vorbereitungsdienst im höheren Lehramt als Studienreferendar in Braunschweig und Blankenburg. Assessorenprüfung 1927. Schuldienst 1928-30 in Seesen, 1930-1966 als Studienrat und Oberstudienrat am Reformrealgymnasium und späteren Julianum in Helmstedt, nach der Pensionierung mit verminderter Stundenzahl bis 1971.

Verheiratet seit 1929 mit Erika Gebbers, die einer niedersächsischen Bauernfamilie entstammt. Vier Kinder. 1984 Tod meiner Frau.

Militärdienst 1943-45 in einer Dolmetscherkompanie, Dolmetscher für Englisch im Kriegsgefangenenlager Altengrabow.

Reisen: Deutschland, Österreich, Nord-u.Südtirol, Madrid, Paestum, Sizilien, Schweiz (Engadin, Wallis), Frankreich, Holland, hauptsächlich England, Leningrad und Moskau.

Nr.1

24. 2. 1943

masch.

Verehrter Herr Jung,
für Ihre Geburtstagswünsche danke ich Ihnen. Ihn, den Geburtstag, verbrachte ich so halbwegs in Ihrer Nähe, in Wernigerode, wo ich zu lesen hatte. In Halberstadt, wo ich auch las, traf ich zufällig im Hotel einen Herrn, dessen Namen ich nicht weiss: den Erbauer des Hauses unseres Seesener Gastfreundes, und der schöne Abend dort wurde wieder lebendig! Und Ihre Klopstocklieder sind mir unvergesslich! Grüßen Sie mir, bitte, die werten Seesener. Ja, Mechow!² er ist krank, das erklärt vieles, das meiste!

Es wird mich immer freuen, von Ihnen zu hören!

Ihr Georg Britting

Nr.2

29. 2. 1944

Pk

Lieber Herr Jung, Dank für Ihre Geburtstagswünsche! Es ist recht unruhig hier, im stillen Harz mag's anders sein! Ich dichte so für mich hin, was soll ich anders tun auf diesem taumelnden Globus?

Herzlich Sie grüssend

Ihr Georg Britting

Nr.3

2. 4. 1944

masch.

Lieber Herr Jung,
in unserer guten Stadt München war inzwischen allerhand los. Ich blieb unbeschädigt. Es war ziemlich höllisch. O Gott, es tat gut, darauf hin zum zweitenmal Ihre schöne Schilderung vom Stift Altenburg³ zu lesen. und Stifterische Luft zu atmen. Schönen Dank dafür! Nun lauern wir hier auf das nächstmal! Grüßen Sie mir die Seesener Leute, und bleibe es friedlich in Ihrem Harzer Winkel!

Herzlich Ihr Britting

Nr.4

15. 4. 1944

masch.

Verehrter Herr Jung, bei Entwarnungssirenengeheul schreibe ich Ihnen. Die liebliche Sirenenstimme hören wir fast täglich. Dank für Ihren Brief, und daß Sie meiner gedenken. Wenn ich an Sie denke, sehe ich Sie immer am Klavier sitzen und singen, und das war schöner als ein großmächtiges Konzert. Das Bischoffgedicht ⁴ las ich zufällig, ich glaube in der „Daz⁵ und ich mußte dabei auch an mich denken. Übrigens hat mir Bischoff selber gestanden, daß er nicht unbeeinflusst sei von mir. Obwohl das in seiner „Schneeflocke“ äusserlich nicht deutlich ist, haben Sie es doch gewittert. Ich bin trotz der apokalyptischen Zeiten lyrisch sehr in Form. Prosa mag ich z.Zt. gar nicht schreiben. Aber in meinen Mappen häufen sich die Gedichte. Seit Erscheinen von „Rabe, R.u.H.“⁶ habe ich mehr Gedichte geschrieben, als in meinen bisherigen zwei Gedichtbüchern zusammen enthalten sind. Ich glaube in der Spirale ein paar Windungen höher gestiegen zu sein. Ein Zyklus⁷ von 60 Sonetten, eine Art von Totentanz, wie zeitgemäss! soll, n a c h dem Krieg, wenn da noch Bücher erscheinen, als eigener Band erscheinen. Proben standen schon ein paarmal im „Inneren Reich“, auch im jetzigen Heft: lesen Sie es noch? Im nächsten Heft auch wieder, und ein grosser Aufsatz über mich. Ich schreibe Ihnen da so viel von mir. Weiss nicht, wie das kommt, ich bin sonst gar nicht so geschwätzig.

Lassen Sie es sich gut gehen!

Herzlich grüssend Ihr Britting

Hab ich Ihnen das beiliegende Heft schon geschickt?

Ich hatte es vor, und weiss nun nicht, ob ich's schon tat.

Nr.5

10. 12. 1945

masch.

Lieber Herr Jung, Dank für Ihren Brief. Sie haben also das fürchterliche Gewitter überstanden. Ich auch, und sogar ohne ausgebombt gewesen zu sein. Was jetzt werden wird...vorläufig ist hier strenger Winter, und ich habe wenig zu heizen. Pg⁸ war ich nicht, hab nie daran gedacht einer zu

werden, und bei der Literaturverfolgung, die ausgebrochen ist, ist das ja gut. Carossa sogar⁹ hat Schwierigkeiten. Meine Todsonette¹⁰, ein zeitgemässes Thema, sind ziemlich abgeschlossen. Ich stelle eben so 70 bis 80 davon zu einem Band zusammen. Das Schicksal des Langen-Müller Verlages¹¹ ist höchst ungewiss. Es arbeitet ja auch sonst noch fast kein Verlag. Abwarten heisst die Parole. Bei Ihnen, so halb auf dem Land, wirds besser sein, als in den grossen Städten. Grüssen Sie mir bitte die guten Seesener Leute! Und feiern Sie Weihnachten, so gut es eben gehen mag! Und Glück zum neuen Jahr. Vielleicht wird's doch ein wenig besser. Mit herzlichen Grüssen Ihr Georg Britting

Nr.6

6. 1. 1946

masch.

Lieber Herr Georg Jung,
gerne habe ich Ihnen das „Windlicht“¹² abgeschrieben, und lege es Ihnen bei. Sie haben eine neue Adresse? Doch nicht rausgeschmissen worden, vom Militär, oder der Unnra¹³ – ein Unheil, das hier jedem ständig droht? Ich schreibe Ihnen hier von einem Krankenhaus aus, in dem ich durch einen Arztfreund geheizte Nachmittage verbringen kann – meine Wohnung, nur durch ein elektrisches Öfchen geheizt, hat polarige Temperaturen.

Carossa war neulich hier, bei Alverdes, ich verfehlte ihn leider. Nächstens kommt er wieder, und dann klappts wohl hoffentlich. Er amüsierte sich über die „kleine Exkommunikation“, der er verfallen ist, wie er sich ausdrückte. Ich denke, es wird ihm nichts Wesentliches geschehen. Ein Kunstkalender¹⁴, der hier erschien, bringt für jede Woche ein Kunstblatt und ein Gedicht. Unter den Gedichten, meist klassischen, sind auch sechs, ich habe sie gezählt, von lebenden Autoren. Darunter eines von Carossa und eins von mir. Na, also! Sonst noch von Ricarda Huch, Leitgeb und Rudolf Bach. Die Herausgeber fürchten sich wohl, Lebende in grösserer Zahl zu bringen, fragebogenswegen¹⁵. Ein neuauftgetaner Münchner Verlag, Carl Hanser, erhielt gestern seine Lizenz. Er bringt vorläufig Klassikerauswahlen, darunter eine zweibändige Mörikeauswahl¹⁶ von mir he-